

Verlag Dr. P. Langenscheidt in Berlin-Gross-Lichterfelde-Ost.

Dr. P. Langenscheidt's Bibliothek der Zeit.

Georges Manolescu (Fürst Lahovary). Ein Fürst der Diebe.

Preis geheftet Mk. 3.— ord., Mk. 2.25 netto, Mk. 2.— bar.

Preis gebunden Mk. 4.50 ord., Mk. 3.20 bar.

Bestellungen bitte zu richten an Herrn K. F. Koehler in Leipzig bzw. Herrn J. Bachmann in Berlin.

= Vier Auflagen innerhalb vier Wochen! =

== Sämtliche führenden Blätter bringen Besprechungen an leitender Stelle. ==

Nachstehend die der „Berliner Morgenpost“ vom 14. Mai d. J. (verkürzt):

Als mir dieses Buch mit dem seltsamen Titel unter die Augen kam, vermutete ich in ihm etwas wie eine Art selbstgefälligen Sensationsromans, eine geschmacklose Idolisierung und Beweihräucherung einer Person, deren Vorhandensein wir vor gar nicht allzu langer Zeit, als die gesamte Presse des Kontinents sich eingehend mit ihr beschäftigte, ziemlich unangenehm empfunden haben. Dann, als ich das Buch mit von Seite zu Seite sich steigernden Interesse las, erkannte ich, dass ich mich in meinen Voraussetzungen gründlich getäuscht hatte, und zwar so gründlich, dass ich es bald wieder las und jedem, dem das Studium der menschlichen Seelenkunde in ihren mannigfachen Verzweigungen und Schattierungen einiges Interesse bietet, seine Lektüre angelegentlich empfehlen möchte.

In diesem Sinne hat sich der Verlag Dr. P. Langenscheidt, der, als erste unter den deutschen Verlagsfirmen, den Mut besessen, einen notorisch anerkannten Verbrecher selbst das Wort zu geben, mit der Herausgabe dieser einzigartigen Memoiren, die denen des Casanova an kulturhistorischer Bedeutung zum mindesten nahekommen, ein nicht geringes Verdienst erworben. Wir lernen durch sie die Wesensart eines Menschen kennen, den wir, auf Grund der rein sachlich gehaltenen Polizei- und Zeitungsberichte, die seinerzeit die von ihm begangenen Schandtaten illustrierten, als gefährlichen Schädling unbedingt verurteilen mussten, und sind jetzt, nachdem wir seine Bekenntnisse gelesen, plötzlich in der Lage, seine Zügellosigkeiten menschlich zu begreifen und seine verbrecherischen Handlungen mit den Augen der Milde betrachten zu können. Und, sind wir erst einmal so weit, dass wir es vermögen, den Einzelfall zu eliminieren, und nicht allein die begangene Tat auf ihre Verwerflichkeit hin zu prüfen, sondern auch die Individualität ihres Urhebers gelten

zu lassen und die historische Zusammengehörigkeit von Ursache und Wirkung in ihrem innersten Wesen zu untersuchen, so wird es nur mehr ein kleiner Schritt sein bis zu dem völligen Verständnis dessen, was die Reform des Strafvollzugs für uns bedeutet. Und darum möchte ich dieses Buch, das ein Verbrecher geschrieben, und das, schmucklos und ohne dichterischen Zierrat abgefasst, die beredte Sprache der Wahrheit spricht, als einen **Apell** bezeichnen, **der sich an die gesamte Kulturmenschheit richtet**...

Ich vermeide es absichtlich, den Inhalt des Buches hier zu skizzieren. Nicht, weil mir daran gelegen wäre, die Spannung künftiger Leser zu erhöhen, sondern weil ich im Gegenteil alles, was irgendwie nach Spannungsmacherei aussehen könnte, umgehen möchte. Trotz der scheinbar überlegenen und spielerischen Art, in der alles darin gesagt ist, halte ich das Buch weniger für eine blosse Unterhaltungslektüre als für ein Dokument zur Geschichte des Menschens auf durchaus **ernster Grundlage**, und ich rate daher auch jedem, der sich mit ihm befasst, zu versuchen, es unter diesem Gesichtspunkte zu lesen. Für Freunde einer guten Unterhaltungsliteratur passt es insofern schlecht, als die Namen der beteiligten Personen nur angedeutet sind, die Chronique scandaleuse unserer high society also keine Bereicherung durch seine Existenz erfährt. Was übrig bleibt, ist wie bereits gesagt, **der ethische Wert**, und den wird man erkennen, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen und hinter den Geschehnissen das ehrene Gesetz der Kausalität in dem Schicksale eines Mannes zu erblicken versteht, der, obwohl kaum vierunddreissigjährig, gehasst und geliebt, gefürchtet und geehrt, bewundert und geschmäht wurde, wie selten ein zweiter, und jetzt, ein Bettler, in die Welt hinausgezogen ist, um sich mühselig das zu erringen, was man in Wirklichkeit — das Leben nennt.